



Kasimir Malewitsch

TAFEL NR. 15

1925-1927

Collage auf Papier, 72 x 98 cm
Amsterdam, Stedelijk Museum

STEFANIE PRALLE

Das Diagramm ist kein Instrument, das ausschließlich von Theoretikern genutzt wird. Auch Künstler machen es sich in ihrer praktischen Arbeit zu eigen. Durch ihre Perspektive haben sie jedoch zum Teil einen ganz anderen Zugang zu dieser besonderen Gattung zwischen Text und Bild. Ihre Diagramme werden beispielsweise nicht immer durch eine Legende erläutert, wie es sonst oft üblich ist, der Zugang erfolgt auf eine intuitivere Weise. Ein Beispiel für ein solches Diagramm ist Tafel Nr. 15 einer Serie von 22 Darstellungen, an denen Kasimir Malewitsch von 1925 bis 1927 arbeitete. In dieser Serie befasst er sich mit verschiedenen Aspekten der Kunstgeschichte und versucht verschiedene historische Entwicklungen zu verbildlichen.

Die fünfzehnte Darstellung der Serie zeigt den Zusammenhang zwischen der Bildsprache bestimmter künstlerischer Strömungen und dem Milieu der Künstler auf. Das Diagramm setzt sich dabei mit den Kunstrichtungen des Naturalismus, Impressionismus und »Cézannismus« (als von Malewitsch so bezeichneter Sonderform des Impressionismus) auseinander. Diese Kategorisierung wird durch eine Beschriftung am unteren Rand des Diagramms kenntlich gemacht, wobei es sich um die einzige Beschriftung der Tafel handelt. Durch diese Beschriftung und entsprechender Rahmenzeichnungen wird die Fläche des Diagramms in drei Teile aufgeteilt, die sich den einzelnen Strömungen widmen. Über dem Namen der Strömung findet sich je ein Kasten, in den Fotos collagiert wurden. Am oberen Rand der Kästen wird noch einmal ein kleinerer Bereich abgeteilt, in dem sich einzelne Fotos finden. Dieser Bereich dient somit als Kopfzeile der jeweiligen Kategorie, während die eigentlichen Bezeichnungen sich am Fuß der Kästen befinden. Bei dem in der Kopfzeile befindlichen Bildern handelt es sich um je ein oder zwei Kunstwerke der jeweiligen Kunstrichtungen. Diese nehmen so eine Stellvertreterfunktion für die jeweilige Kunstrichtung ein und können exemplarisch für den Vergleich mit den untenstehenden Fotos verwendet werden. Die Entscheidung, Fotos voranzustellen und nicht schriftliche Erläuterungen, unterstreicht Malewitschs Gewichtung innerhalb des Text-Bild-Verhältnisses.

Links, also in westlicher Leserichtung als erstes, befindet sich die dem Naturalismus gewidmete Spalte, mittig jene, die sich mit dem Impressionismus befasst und rechts die, die sich mit dem »Cézannismus« beschäftigt. Somit sind die Strömungen in diesem Diagramm chronologisch nach dem Zeitraum ihres Auftretens angelegt. Dem Impressionismus zugeordnet, wird in der Kopfzeile Wladimir Makowskis Gemälde Die finnischen Fischer von 1899 (Moskau, Tretjakow-Galerie) gezeigt, sowie acht zugeordnete Fotografien in der Spalte darunter. Die collagierten Aufnahmen zeigen Ausschnitte aus dem Leben zeitgenössischer ländlicher Bevölkerung. Bei diesen Fotografien handelt es sich vermutlich um Szenen, von denen Malewitsch annahm, dass sie zur täglichen Lebenswelt des russischen Malers Makowski gehörten, womit er impliziert hat, dass der Künstler Motive aus seinem unmittelbaren Alltag dargestellt hat. Da diese

spalte aber nicht mit »Makowski«, sondern mit »Naturalismus« betitelt ist, kann diese Zusammenstellung als prototypisch für den Naturalismus angesehen werden. Damit geht Malewitsch davon aus, dass das Alltagsleben der ländlichen Bevölkerung einen großen Einfluss auf die naturalistische Kunst hatte.

Bei dem Werk in der Kopfzeile zum Impressionismus handelt es sich um Auguste Renoirs Baden an der Seine von 1869 (Moskau, Puschkin-Museum). In dieser Kategorie stellt Malewitsch nur ein einziges Foto in die Hauptspalte, es zeigt eine ebensolche Ansammlung elegant gekleideter Menschen wie im Kunstwerk zu sehen. Trotz der leichten Unterschiedlichkeit der Szenerie entsteht der Eindruck, dass es sich bei dem Gemälde Renoirs um eine Weiterführung des gleichen Motivs handeln könnte. So wird Malewitschs Entscheidung, hier nur ein einzelnes Foto als Vergleichsmaterial anzuführen, nachvollziehbar. Der Künstler ist wohl davon ausgegangen, dass die ausgeprägte Ähnlichkeit der beiden Bilder für sich spricht und dadurch weiteres Vergleichsmaterial überflüssig wird. Als Inspiration Renoirs und somit des Impressionismus wird hier eindeutig auf die im 19. Jahrhundert bei der städtischen Bevölkerung immer beliebter werdenden Gartenpartys verwiesen.

Bei dem einführenden Werk in der Kategorie des »Cézannismus« handelt es sich um zwei Gemälde des Künstlers, die den Berg Sainte-Victoire zeigen. Zum Vergleich sind in der Spalte darunter drei Fotografien angeführt. Sie zeigen eine hügelige Landschaft mit architektonischen Elementen und geben alle Elemente der vorangestellten Werke wieder, ohne dass sie dabei die Gesamtkomposition wiederholen würden oder zur gleichen Szenerie gehören könnten. Hier entsteht die Ähnlichkeit mehr durch die Wiederholung einzelner Elemente. So evokiert Malewitsch die mediterrane Landschaft Südfrankreichs, da diese zur Lebenswelt Paul Cézannes gehörte.

Insgesamt kann gesagt werden, dass Malewitsch in seinen Collagen oft mögliche Inspirationen für einzelne Kunstwerke aufzeigt, die Vergleiche bleiben jedoch meist eher subjektiv auf einzelne Werke anwendbar und können nicht exemplarisch für die Kunstrichtung stehen, wie offenbar vom Künstler beabsichtigt war, da die Beispiele zu spezifisch sind. Malewitschs Diagramm funktioniert durch den intuitiven Vergleich, den der Betrachter zwischen den Kunstwerken in der Kopfzeile und den darunter stehenden Fotografien vornimmt. Genau dieser direkte Bezug zwischen Kunstwerk und collagierten Vergleichsbildern ist es aber auch, der eine Verallgemeinerung erschwert, wie sie in den jeweils unten angegebenen Kategorien impliziert wird. So sind die Materialsammlungen Malewitschs eher als das Milieu zu verstehen, das hinter der Entstehung der einzelnen Beispielwerke steht, und kaum als eine überzeugende Herleitung der jeweils gesamten Kunstrichtung. ■

